

Zum Thema Gemeinschaft und Vernetzung wurde genannt, dass es wichtig erscheint, z.B. Neugier für Mitmenschen zu entwickeln und stärker miteinander in Kontakt zu treten, generationenübergreifend zu arbeiten, eine interkulturelle Vernetzung anzustreben und vorhandene Netzwerke zu stärken.

Als konkrete inhaltliche Anknüpfungspunkte wurden unter anderem Ansätze wie Guerilla Kunst, eine Generationen-Dorfmensa oder Kunstsymposien zu verschiedenen Themen genannt.

4. Diskussion

Im Anschluss an den allgemeinen Teil mit den Rahmenbedingungen folgt eine Diskussion darüber, wie die Entwicklung einer gemeinsamen, verbindenden Projektidee für den Förderantrag im Rahmen der nächsten Workshops und Netzwerktreffen gelingen kann und welche Leitziele die anwesenden Akteurinnen und Akteure für die gemeinsame künstlerische und kulturelle Arbeit in Zukunft verfolgen wollen.

Aufbauend auf den Input des Theaters 3 haben oben wurde als eine Idee die einer einladenden Region vorgeschlagen, bei der Fremde/Menschen eingeladen werden und gerne durch eine offene und vielfältige Region zu Gast sind. Dabei ist es nötig, eine einladende Haltung zu entwickeln, aufeinander zuzugehen und besser in Kontakt zu treten.

Außerdem wurde der Anspruch geäußert, keinen wettbewerblichen Charakter zu erzeugen, sondern vielmehr durch mehr Netzwerken und neue Zusammenarbeit ins „Miteinander“ zu kommen. Hier wurde auch Kritik an dem Format des Förderprogramms deutlich, da neben der Möglichkeit des Weiterkommens eben auch die des Scheiterns gegeben ist. Die Anwesenden sprechen sich daher dafür aus, von vornherein das Konzept so zu entwickeln, dass die Region auch ohne Förderung hiervon profitieren kann.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Stärkung und eine größere Sichtbarkeit dessen, was in der Region schon vorhanden ist, im Vordergrund stehen sollte. Man sollte sich darauf besinnen, welche Qualitäten von Ort schon vorhanden sind. Etwas wie ein „kultureller Roadtrip“ durch die Region, um das Vorhandene erfahrbar zu machen, ist denkbar. Die Idee sollte in die Fläche gehen und weiträumig in die Region wirken, da viele Aktionen aktuell nur kleinräumig wahrgenommen werden.

Eine solche übergeordnete Projektidee, die es für den Förderantrag für die nächste Umsetzungsphase von fünf Jahren braucht, sollte allerdings, laut Frau Kunze, durch eine hauptamtliche Stelle begleitet werden. Der bürokratische Aufwand soll dadurch für Kunst- und Kulturschaffende und für das Ehrenamt geringgehalten werden. Die hauptamtliche Person kann ebenfalls dabei unterstützen, das große Ganze im Blick zu behalten und zusammenzuhalten. Hierbei ist es allerdings nötig, vorhandene Diskrepanzen in der Sichtweise zwischen Verwaltung und Kunst- und Kulturschaffenden abzubauen.

Von den Teilnehmenden wurde daher mehrfach herausgestellt, dass die Ideenentwicklung von unten - von den Akteurinnen und Akteuren selbst - erfolgen soll. Es soll durch das Programm nicht etwas übergestülpt werden, sondern die Aktiven in der Region wollen sich vernetzen und sich austauschen und davon ausgehend gemeinsam etwas entwickeln und auf die Beine stellen.

Dazu wurde ins Auge gefasst, beispielsweise eine Messenger-Gruppe zu gründen oder eine Webseite zu bespielen, auf der allumfassend über kulturelle Veranstaltungen informiert werden und sich gegenseitig ausgetauscht und vernetzt werden kann. In der Diskussion über die technische Lösung wird aber auch

deutlich, dass unterschiedliche Altersgruppen auch unterschiedliche Kommunikationswege nutzen, hierdurch fehlt ein Gesamtüberblick über das kulturelle Angebot in der Region. In einem ersten Schritt wird auf Grundlage der Teilnehmerliste ein E-Mail-Verteiler aufgebaut. Interessierte können sich zur Aufnahme in den Verteiler bei den Projektverantwortlichen melden.

Schließlich formulieren die Teilnehmenden den Anspruch, eine größere und diversere Gruppe (Alter, Geschlecht, soziale/kulturelle Herkunft, ...) in die Projektentwicklung einzubinden. Hierfür gilt es intensiv und mit persönlichen Kontakten zu werben, um eine breitere Basis zu schaffen.

Es wird sich darauf geeinigt, im nächsten Workshop ein offeneres Arbeitsformat (Open Space / Speed-Dating / Markt der Möglichkeiten...) anzuwenden, um ein intensiveres Netzwerken zwischen den Akteuren untereinander zu ermöglichen.

5. Abschluss und weiteres Vorgehen

Um mehr und eine diversere Gruppe von Teilnehmenden zusammenzubringen, laden die bisherigen Teilnehmenden für die nächste Veranstaltung Menschen aus ihrem Umfeld im Rahmen einer persönlichen Ansprache ein. Kontaktdaten von potentiellen Teilnehmenden können auch für den Versand der Einladungen an das Kernteam weitergeleitet werden.

Der zweite Workshop wird am 27.08. um 18 Uhr in den neuen Räumen der Steinwaldschule Neukirchen stattfinden. Der dritte Workshop ist aktuell auf den 11.09. terminiert, hier ist jedoch eine Verschiebung denkbar.

Am Ende gab es eine künstlerische Zusammenfassung der Diskussionsthemen des Workshops durch die 3 Hasen oben sowie einen Ausklang mit Gesprächen.